

LUDWIG THUILLÉ

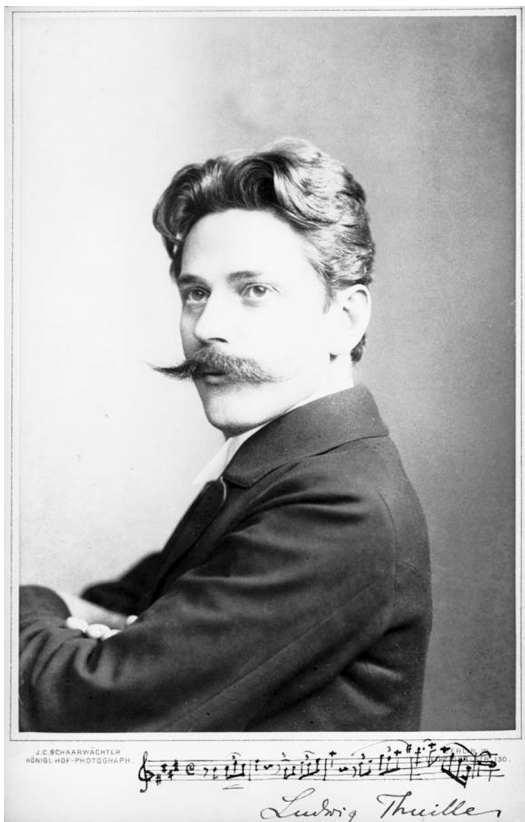
AUSGEWÄHLTE LIEDER



LEILA
PFISTER

HARTMUT
HÖLL





LUDWIG THUILLE (1861-1907)

AUSGEWÄHLTE LIEDER SELECTED SONGS

1	op. 12/3: Die stille Stadt (Richard Dehmel)	[3:44]
	aus / from op. 19	
2	Die Kleine (Joseph von Eichendorff)	[1:56]
3	Sommermittag (Theodor Storm)	[3:02]
4	Frau Nachtigall (aus »Des Knaben Wunderhorn«)	[1:53]
5	Spinnerlied (aus »Des Knaben Wunderhorn«)	[1:53]
	aus / from op. 15:	
6	Mädchenlied (Otto Julius Bierbaum)	[2:18]
7	Lied der jungen Hexe (Otto Julius Bierbaum)	[1:49]
	op. 5:	
8	Klage (Karl Stieler)	[2:24]
9	Sommernorgen (Karl Stieler)	[1:47]
10	Es klingt der Lärm (Karl Stieler)	[3:12]
11	op. 7/7: Am Heimweg (Karl Stieler)	[2:15]
	op. 36:	
12	Mein Engel hüte dein (Wilhelm Hertz)	[3:15]
13	Letzter Wunsch (Wilhelm Hertz)	[3:33]
14	Komm, süßer Schlaf (Wilhelm Hertz)	[3:39]
	op. 4	
15	Gruß (Otto Gensichen)	[1:40]
16	Die Verlassene (Hermann von Lingg)	[2:29]
17	op. 32/1 Der Tod krönt die Unschuld (Otto Julius Bierbaum)	[4:07]
	op. 24:	
18	Wenn die Sonne (Clemens Brentano)	[3:07]
19	Die Spinnerin (Clemens Brentano)	[3:32]
20	Ich wollt' ein Sträußlein (Clemens Brentano)	[2:47]
21	op. 26/3: Seliges Vergessen (Joseph von Eichendorff)	[3:29]
22	o.op.: Urschlamm- Idyll (Theodor von Vischer)	[6:25]

Leila Pfister, Mezzosopran / Mezzo-soprano
Hartmut Höll, Klavier / Piano

Aufnahme / Recording: Bayreuth, Studio Steingraeber & Söhne, 22.-26.09.2013
 Tonmeister & Schnitt / Recording Supervision & Editing: Teije van Geest • Klaviertechnik / Piano Technician: Thomas Gärtner
 Instrument: Steingraeber Konzertflügel E-272 Produzent / Producer: Johannes Kemmayer
 © + (p) 2015 CAPRICCIO, 1010 Vienna, Austria www.capriccio.at

Jede Generation wird die ‚große Erzählung‘ Musikgeschichte überdenken und erweitern wollen: nur so kann unser musikalisches Leben vielfältig, überraschend und mit neuen Perspektiven Vergangenheit und Zukunft verbinden. Dazu gehört ein beständiges Infragestellen der Tradition; ein neuer, befreiender Blick auf das Repertoire vermag den Reichtum künstlerischer Inspiration auch im 19. Jahrhundert weiterhin zu eröffnen: *„Das ist das Problem jeden Kanons: nicht, dass die Klassiker darin zu unrecht stünden, sondern dass ihre Aufnahme auch von Gesetzen des Marktes und der Aufmerksamkeitsökonomie abhängt – also die Verdrängung anderer voraussetzt“*, so Jens Jessen in dem Essay ‚Schaut hin, sie leben!‘ (Die Zeit, 8. Januar 2015). Viele große Künstler, Musiker und Schriftsteller seien in Vergessenheit geraten, obwohl sie einst berühmt und mächtig waren – woran mag das liegen?

„Hört hin, sie leben“ – hierfür stehen auch Werk und Wirken des ‚spätromantischen‘ Komponisten Ludwig Thuille (1861 – 1907) in München. Seit den 1990er Jahren erfährt sein kompositorisches Schaffen ein beständig wachsendes Interesse und damit eine neue künstlerisch-interpretatorische Würdigung. Nach dem ersten Album ‚Ausgewählte Lieder‘ mit dem Bariton Roman Trekel und Hartmut Höll am Klavier folgt nun das zweite mit der Mezzosopranistin Leila Pfister und wiederum Hartmut Höll als Liedpartner.

Ludwig Thuille war ein umfassend und vielfältig gebildeter Musiker: Komponist, Pianist, Chorleiter, Sänger, Musikpädagoge (Kompositions- und Klavierlehrer) und Musiktheoretiker. Seine Familie kam ursprünglich aus Savoyen und war seit langem in Bozen ansässig, wo der damals berühmte Sohn der Stadt bereits 1922 mit Portrait und Inschrift an seinem Geburtshaus geehrt wurde. Geboren wurde er am 30. November 1861 als jüngster

Sohn des Kunst- und Musikalienhändlers Johann Thuile in ein musikalisch hochgebildetes Elternhaus. Schon früh verlor er Vater und Mutter; durch die Vermittlung eines Onkels kam der begabte Knabe mit elf Jahren an das Benediktinerstift Kremsmünster im oberösterreichischen Alpenvorland und erhielt als Chorsänger eine Freistelle für das humanistische Gymnasium. Hier bekam er Klavier- und Violinunterricht sowie eine grundlegende Ausbildung in den Fächern Komposition und Musiktheorie. Bereits vier Jahre später finden wir den jungen Ludwig Thuille in Innsbruck, wo er in seiner kompositorischen Begabung weiter gefördert wird durch die dort bekannte Musikerfamilie Nagiller. In deren Kreisen verkehrte auch das Ehepaar Franz und Josepha Strauss; bald lernte Thuille den drei Jahre jüngeren Sohn Richard Strauss kennen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Angeregt durch diese Verbindung nahm Ludwig Thuille ab 1879 sein Studium an der Königlichen Musikschule in München auf, wo er fortan seinen Lebensmittelpunkt finden sollte und sich als Komponist, Pianist und Lehrer einen herausragenden Ruf erwarb, so dass man ihn sogar als Vater der ‚Münchener Schule‘ (Friedrich Klose, Max von Schillings, Hans Pfitzner, Richard Strauss) bezeichnete.

Für sein kompositorisches Schaffen (Schwerpunkt: Kammermusik und Bühnenwerke) war die Ausbildung bei Joseph Rheinberger prägend: der Professor für Komposition, gleichzeitig Hofkapellmeister für Kirchenmusik, vermittelte seinen Studenten die Kunst des strengen Kontrapunkts und achtete in der damals jüngeren Vergangenheit insbesondere das Werk von Schumann und Brahms – eine im besten Sinne konservativ gediegene musikalische Position. Rheinberger förderte den jungen Musiker besonders und vermittelte ihm nach Studienabschluss eine Anstellung als Klavier-

und Theorielehrer an der Musikschule. Nach dem Tod Rheinbergers im Jahr 1901 wurde Thuille dort sein Nachfolger.

Als ‚Gegenwelt‘ zur Münchner Schule bestimmte den ästhetisch-musikalischen Diskurs des 19. Jahrhunderts ein geradezu prophetisch verkündeter Modernisierungsprozess, welcher im Bayreuth Richard Wagners seinen symbolischen Ort fand – ein Ort, damals kaum eine Tagesreise von München entfernt. Die Idee der absoluten Musik, oft polemisch fixiert im Werk von Johannes Brahms, sei veraltet und durch den Finalsatz von Beethovens 9. Symphonie zu Ende ‚gesetzt‘ (kompositorisch gedacht); nun gelte es, in der Verbindung mit anderen Künsten bis hin zu philosophisch-utopischen Projekten Neues zu schaffen und der alten Formsprache ‚Ade‘ zu sagen. Sinfonische Dichtung, Oper, Musikdrama, gar ‚Bühnenweihfestspiel‘ – dieser Auseinandersetzung mit Wagner und der neudeutschen Schule konnte sich damals kein Komponist entziehen. So war auch Ludwig Thuille bald fasziniert vom Aufbruchswirken der ‚Neutöner‘. Durch den Einfluss von Alexander Ritter (Violinist, Dirigent und Komponist), verheiratet mit einer Nichte des Meisters und beseelt von dessen Genie, wurden Thuille und Strauss zu glühenden Wagnerianern: beide betrachteten nun das Opernschaffen als *die* avancierte Kunstform der Zukunft. Während Richard Strauss diesen Weg nun entschieden verfolgte und damit sein künstlerisches Credo anstimmte, hielt bei Thuille die Begeisterung nur fünf Jahre an: die Ästhetik der „alten Formenwelt“ blieb ihm weiterhin ein tragfähiger Resonanzraum der Inspiration; sie fand ihren Ausdruck in seiner Kammermusik und Lehrtätigkeit in der Nachfolge Rheinbergers.

Diese unerschütterliche Rückbindung an das Tradierte, bei gleichzeitig feinsinniger Experimentierlust in Harmonik

und Melodiebildung, findet sich auch im Liedschaffen von Ludwig Thuille. Sein Liedkatalog umfasst 90 Kompositionen. In allen Werken lebt der Geist der romantischen Bewegung fort: die Suche nach dem Unendlichen im Begrenzten. Als Grundimpuls künstlerischer Verarbeitung von Text entstehen vielschichtige Zeitgefüge, *„in denen Erinnerung und Vorahnung so unmittelbar und machtvoll sind wie die direkte Wahrnehmung, die ihrerseits zum größten Teil der Vermittlung von Erinnerungen oder Vorahnungen dient“* (Charles Rosen). Wir erleben in der hier getroffenen Auswahl ein komplexes Empfindungsgefüge von gleichzeitigem Glücksgefühl und Trauer über dessen Verlust, eine lustvoll-wehmütige Ambivalenz, die seit Schuberts Liederzyklen immer wieder im Kunstlied aufscheint; hier zeigt sich am deutlichsten die atmosphärische Dichte der Sehnsuchtsmotivik als weitender Spiegel einer unruhigen Seele, welche wohl erst im „Seligen Vergessen“ (op.26,3), im Schlaf, Traum oder Tod (op.36,1-3) Erlösung finden wird.

Die ‚Wunderhorn-Welt‘ und ihre Naturbilder tauchen in diesem Spiegel auf (op.19,4u.5), oft tröstend, fast immer psychologisch zeichenhaft: Sommerszenen (op. 19,2; op. 5,2; op. 24,1), Liebe und Verlassenheit (op. 4,2; op. 15,6; op. 7,7), Kindheits- und Märchenräume (op.12,3; op. 15,6), die Sehnsucht nach dem ‚guten Ort‘ (op.7,7), der Utopie (u-topos, kein Ort) bleibt – oder im kuriosen „Urschlamm-Idyll“ (o.op) grotesk auf die Gegenwarts-Nase fällt.

Musik und Text bilden für den eben angesprochenen Spiegel des Bewußtseins eine besondere Erlebnisform, welche der Naturphilosoph Johann Wilhelm Ritter im Anhang seiner *Fragmente aus dem Nachlasse eines jungen Physikers, ein Taschenbuch für Freunde der Natur* bereits im Jahr 1810 hellsichtig beschrieben hat:

„Denn nur ausgesprochen ist der Mensch sich bewusst; dieses geschieht allemal zunächst in der allgemeinen Sprache (der Musik, N.D.), und die besondere folgt. So ist jedes von uns gesprochene Wort ein geheimer Gesang, denn die Musik im Innern begleitet ihn beständig. Im lauten Gesange erhebt die innere Stimme sich bloß mit. Gesang wird Schöpferlob, er spricht den Moment des Daseyns ganz aus.“

In den letzten Liedersammlungen op. 32 und op. 36 findet sich eine zarte, besonders innige Abschiedsstimmung, welche die Jahre 1904 bis 1906 in den Lebensweg der ‚letzten Dinge‘ zu rücken scheint, was nahe liegt, wenn man – wie Ritter – den Gesang auch als eine Sprache der „Momente des Daseyns“ verstehen kann. Thuilles plötzlicher Tod am 5. Februar 1907 nach einem Herzanfall im Alter von nur 45 Jahren beendete unerwartet ein reiches, vielfältiges Künstlerleben, das in Familie und Lehrtätigkeit einen Halt finden konnte und doch in der Intensität der musikalischen Tätigkeiten wohl auch an der Gesundheit zehrte. Ludwig Thuille war eine

zentrale Persönlichkeit des Münchner Musiklebens – und geriet dennoch lange in Vergessenheit. Woran mag das liegen, fragen wir nochmals, wie am Anfang unserer Überlegungen:

Neue, über Jahrzehnte wirkmächtige ästhetische Positionen, u.a. programmatisch konzentriert in der Avantgarde um Arnold Schönberg, verstellten in ihrem Fortschrittsdenken oft die Anerkennung von Komponisten, jenseits des Modernisierungszwangs¹. Davon hat sich das Musikleben heute größtenteils verabschiedet, was die künstlerische Dignität der Zeiten Wiener Schule keinesfalls schmälert. Richard Strauss (1864 – 1949) sollte den einstigen Freund um mehr als vierzig Jahre überleben, und die spätromantische Tradition im 20. Jahrhundert ist wesentlich mit seinem Namen verbunden, ja geradezu ‚kanonisiert‘: *„Die spätere Kanonbildung, in der die einen Patz fanden und die anderen nicht, hat insofern nichts falsch gemacht, aber die Welt der Kunst ärmer gemacht“* (Jens Jessen, ebd.) Freuen wir uns also über den neu zu entdeckenden Reichtum der Klangwelt von Ludwig Thuille.

Dr. Nanny Drechsler

Every generation will re-think and seek to expand the 'grand narrative' of music history. Only this way can our musical life combine the past and the future in diverse and surprising new ways and with new perspectives. This includes a constant challenging of tradition; a new and liberating view of the repertoire can continue to open up the wealth of artistic inspiration in the 19th century, too. *'It is not the problem of every canon that it unjustly includes the classical composers, but that their inclusion is also contingent on the laws of the market and the economy of attentiveness, i.e. presupposes that others are ousted'*, wrote Jens Jessen in the essay *'Schaut hin, sie leben!' (Die Zeit, 8 January 2015)*. Many great artists, musicians and writers have faded into obscurity, although they were once famous and powerful – how can that be?

'Hört hin, sie leben' – describes the oeuvre and activity of the 'late Romantic' composer Ludwig Thuille (1861 – 1907) in Munich. Since the 1990s, his compositional oeuvre has acquired steadily growing interest and hence a new artistic and interpretational appreciation. The first album *'Selected Songs'* with the baritone Roman Trekel and Hartmut Höll on the piano is now being followed by the second one with the mezzo-soprano Leila Pfister and again with Hartmut Höll as the accompanist.

Ludwig Thuille was a comprehensively and multifariously educated musician: a composer, pianist, choir director, singer, music teacher (composition and piano) and music theorist. His family originally hailed from Savoy and had long been resident in Bolzano, where the famous scion of the city was already honoured with a portrait and an inscription at his birthplace in 1922. He was born into a musically highly educated family on 30 November 1861 as the youngest son of the art and music dealer Johann Thuille. He lost his father and mother at an

early age. As a result of the agency of an uncle, at the age of eleven the gifted boy was accepted by the Benedictine Abbey of Kremsmünster in the foothills of the Alps in Upper Austria and as a choirboy was given a vacancy at the humanist grammar school. There, he received piano and violin lessons as well as basic education in the subjects of composition and music theory. Four years later, we can already find the young Ludwig Thuille in Innsbruck, where his compositional talent was promoted by the Nagiller family of musicians, well-known there. Franz and Josepha Strauss also kept company in their circles, and Thuille soon got to know their three-year younger son Richard Strauss, with whom he remained a lifelong friend. Inspired by this connection, after 1879 Ludwig Thuille commenced his studies at the Royal Academy of Music in Munich, where he was to find his main residence and acquired an excellent reputation as a composer, pianist and teacher, so that he was even termed the father of the 'Munich School' (Friedrich Klose, Max von Schillings, Hans Pfitzner and Richard Strauss).

His training with Joseph Rheinberger was decisive for his compositional oeuvre (a focus on chamber music and stage works). The professor of composition, simultaneously the court director of church music, taught his students the art of strict counterpoint, paying attention in the recent past particularly to the works of Schumann and Brahms. This was, one could say, a conservatively sound musical position in the best sense. Rheinberger gave the young musician special promotion, and on completion of his studies procured him employment as a piano and theory teacher at the academy. On Rheinberger's death in 1901, Thuille became his successor there.

As a 'counter-world' to the Munich School, the aesthetic and musical discourse in the 19th century was

determined by an almost prophetically proclaimed process of modernization that found its symbolic location in Richard Wagner's Bayreuth, a town hardly a day's journey away from Munich at that time.

The idea of absolute music, often polemically fixed in Johannes Brahms' oeuvre, was obsolete and 'composed' to an end (in terms of composition) in the final movement of Beethoven's 9th Symphony; now it was a question of creating something new in union with other forms of art, including philosophical and utopian projects, and saying good-bye to the old diction of form. The symphonic poem, opera, music drama, even the sacred festival drama – no composer could escape this involvement with Wagner and the New German School at that time. So, Ludwig Thuille was also soon fascinated by the revolutionary effects of the 'new composers'. Through the influence of Alexander Ritter (violinist, conductor and composer), married to a niece of the maestro and inspired by his genius, Thuille and Strauss became ardent Wagnerians: both now considered the opera *the* advanced art form of the future. Whereas Strauss consistently pursued this course, thus striking up his artistic credo, Thuille's enthusiasm only lasted five years. For him, the aesthetics of the old 'world of form' continued to remain a sustainable soundboard for inspiration; it found expression in his chamber music and teaching as Rheinberger's successor.

This unswerving bond to tradition together with simultaneous delight in experimentation with harmony and melody can also be found in Thuille's songs. His song catalogue comprises 90 compositions. In all of the works, the spirit of Romanticism lives on: the quest for eternity in the finite. The basic inspiration for the artistic arrangement of a text produces multi-layered time structures '*in which memory and premonition are as immediate and powerful*

as direct perception, which, for its part, largely serves to convey memories or premonitions' (Charles Rosen). In the selection made here, we can experience a complex emotional structure of simultaneous bliss and grief at its loss, a sensual and melancholic ambivalence that has appeared time and again in the art song after Schubert's song cycles. Here, the atmospheric density of the motif of yearning is seen most clearly as the widening mirror of a restless soul, which will probably only find redemption in '*Seliges Vergessen*' (op. 26,3), in sleep, dream or death (op. 26, 1-3).

The '*Wunderhorn* world' and its images of nature appear in this mirror (op.19,4 and 5), often comforting and almost always symbolic in psychological terms: summer scenes (op. 19,2; op. 5,2; op. 24,1), love and forlornness (op. 4,2; op. 15,6; op. 7,7), children's and fairy tale dreams (op.12,3; op. 15,6), the yearning for the 'blessed location' (op.7,7), for utopia (u-topos, no location) remains – or grotesquely falls flat (topos in the face of the present in the curious '*Urschlamm-Idyll*' (no op.).

For the mirror mentioned, music and text form a special kind of experience already perspicaciously described by the philosopher of nature Johann Wilhelm Ritter in the appendix to his *Fragmente aus dem Nachlasse eines jungen Physikers, ein Taschenbuch für Freunde der Natur* in 1810.

'For only in utterance is man aware of himself, this initially occurs in general language (N.B. of music) and the special diction follows. So, every word uttered by us is a secret song, for internal music always accompanies it. In loud song, the inner voice merely joins in. Song becomes praise of the Creator, it completely expresses the moment of being.'

The final song collections op. 32 and op. 36 express a

tender and particularly heart-felt atmosphere of farewell, seeming to move the years 1904 to 1906 into the realm of the 'four last things', which is obvious once we can understand, like Ritter, song also to be a language of the 'moments of being'. Thuille's sudden death following a heart attack on 5 February 1907 at the age of only 45 unexpectedly terminated a rich and diverse artistic life, which was able to find a footing in his family and teaching, but whose musical intensity probably wore out his health. Ludwig Thuille was a salient personality in Munich musical life, but fell into oblivion for a long time. How can that be? We ask once more, as at the beginning of our reflections.

In their progressive thinking, new aesthetic positions that have been effective for decades, including programmatic ones concentrated in the avant-garde

around Arnold Schoenberg, often block the recognition of composers 'beyond the dictates of modernization'. Today, musical life has largely departed from this viewpoint, which by no means detracts from the artistic dignity of the Second Viennese School. Richard Strauss (1864 – 1949) was to survive his erstwhile friend by more than forty years, and the late Romantic tradition in the 20th century is largely associated with his name, indeed almost 'canonized': '*The later formation of canons, in which some find positions and others not, has not really done anything wrong, but made the world of art poorer*' (Jens Jessen, *ibid.*). So, let us enjoy the wealth of Ludwig Thuille's world of sound, which has yet to be discovered.

Dr. Nanny Drechsler

Leila Pfister, geboren in Basel, studierte an den Hochschulen für Musik und Theater Zürich und Bern. Weitere Studien in Meisterkursen u.a. bei Pierre Boulez, Hartmut Höll, Irwin Gage und KS Brigitte Fassbaender. Die Mezzosopranistin ersang sich Stipendien und Preise in der Schweiz und an diversen internationalen Gesangswettbewerben. In der Kritikerumfrage des Magazins Opernwelt wurde sie für ihre Angelina (La Cenerentola) zur besten Nachwuchssängerin 2011 nominiert.

In ihrem ersten Engagement am Theater Aachen sang sie u.a. Mrs. Quickly, Geneviève, Suzuki, Ljubov (in Tchaikowskij's Mazeppa) und die Titelpartie in La Cenerentola. Danach war sie im Ensemble der Staatsoper Nürnberg z.B. als Magdalene in Wagner's Meistersingern, als Dorabella oder als Hedwige in Rossini's Guillaume Tell zu hören. Die folgenden Spielzeiten brachten ihr Debut als Carmen in Nürnberg, daraufhin debütierte sie mit Ulrica in Verdi's Maskenball am Landestheater Coburg und als Rheingold Erda und Waltraute am Staatstheater Nürnberg, gefolgt von u.a. Hexe in Hänsel&Gretel sowie Erda in Wagner's Siegfried.

Sie musizierte u.a. mit den Dirigenten Paul Agnew, Fabrice Bollon, Marcus Bosch, Andrey Boreyko, Srboljub Dinic, Howard Griffiths, Enoch zu

Guttenberg, Péter Halász oder Alexander Liebreich; mit Orchestern wie dem Sinfonieorchester Aachen, Berner Sinfonieorchester, Zürcher Kammerorchester, Capriccio Basel, Klangverwaltung, Münchner Kammerorchester, Staatsphilharmonie Nürnberg oder Sofia Philharmonic Orchestra. Zusammenarbeit mit Regisseuren wie Werner Düggelin, Kristian Frédríc, Peter Konwitschny, Stefan Otteni, Joan Anton Rechi, Georg Schmiedleitner, Laura Scozzi, Alexander von Pfeil.

Pfister's breit gefächerte Konzerttätigkeit führte sie ans Menuhin Festival Gstaad, den fränkischen Sommer, die Herrenchiemsee Festspiele; in die Tonhalle Zürich, die Liederhalle Stuttgart und die Berliner Philharmonie. 2009 debütierte sie, begleitet von Hartmut Höll, mit einem Lied-Rezital am Lucerne Festival. Ihre intensive Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik führte die Sängerin an internationale Festivals wie 2D2N Odessa, Melos-Étos Bratislava, World New Music Days Luzern oder an die Münchener Biennale.

Eine CD mit Judit Polgar, Klavier (Lieder von Schönberg, Berg, Honegger und Debussy) ist bei Oehms Classics erschienen; auf einer Guild Music CD mit Admir Doci (Gitarre) singt sie Lieder von Joaquin Rodrigo. Die Nürnberger Inszenierung der 'Meistersinger' erschien als DVD bei Coviello Classics.

Leila Pfister, born in Basel studied at the Academies of Music and the Theatre in Zurich and Bern. She has pursued further studies or attended master classes with e.g. Pierre Boulez, Hartmut Höll, Irwin Gage and Kammersängerin Brigitte Fassbaender.

The mezzo-soprano has won scholarships and prizes in Switzerland and at various international singing competitions. In the critics' survey held by the magazine *Opernwelt*, she was nominated best young singer in 2011 for her Angelina (*La Cenerentola*).

During her first commitment at the theatre in Aachen, she sang Mrs. Quickly, Geneviève, Suzuki, Ljubov (in Tchaikovsky's *Mazeppa*) and the title role in *La Cenerentola*. Then she was a member of the ensemble of the State Opera in Nuremberg, e.g. as Magdalene in Wagner's *Meistersinger*, as Dorabella or as Hedwige in Rossini's *William Tell*. The following seasons brought her debut as Carmen in Nuremberg, her debut as Ulrica in Verdi's *Un ballo in maschera* at the Provincial Theatre in Coburg, as Rheingold Erda and Waltraute at the State Theatre in Nuremberg, followed by e.g. the witch in *Hänsel und Gretel* and Erda in Wagner's *Siegfried*.

She has performed, amongst others, with the conductors Paul Agnew, Fabrice Bollon, Marcus Bosch, Andrey Boreyko, Srbojub Dinic, Howard Griffiths, Enoch

zu Guttenberg, Péter Halász or Alexander Liebreich; with orchestras such as the Aachen Symphony Orchestra, the Bern Symphony Orchestra, the Zurich Chamber Orchestra, Capriccio Basel, Klangverwaltung, the Munich Chamber Orchestra, the State Philharmonia in Nuremberg or the Sofia Philharmonic Orchestra. She has co-operated with directors like Werner Düggelin, Kristian Frédrick, Peter Konwitschny, Stefan Otteni, Joan Anton Rechi, Georg Schmiedleitner, Laura Scozzi, Alexander von Pfeil.

Pfister's wide-ranging concert activity has taken her to the Menuhin Festival in Gstaad, the Frankish Summer, the Herrschiemsee Festival; to the Tonhalle in Zurich, the Liederhalle in Stuttgart and the Berlin Philharmonic Hall. In 2009, accompanied by Hartmut Höll, she held her debut at the Lucerne Festival with a song recital. Her intensive work with contemporary music has taken the singer to international festivals such as 2D2N in Odessa, Melos-Étos in Bratislava, the World New Music Days in Lucerne or to the Biennale in Munich.

A CD with Judit Polgar, piano (songs by Schoenberg, Berg, Honegger and Debussy) has been released by Oehms Classics; on a Guild Music CD she sings songs by Joaquín Rodrigo with Admir Doci (guitar). The Nuremberg production of *Die Meistersinger* was released as a DVD by Coviello Classics.

Hartmut Höll, Klangsinn, Sensibilität und das Vermögen, »hinter« den Tönen zu denken, Atmosphäre zu schaffen, Empfindungen im timbrierten Klang unmittelbar erleben zu lassen, zeichnen das Spiel Hartmut Hölls aus. Seit Jahrzehnten gehört er zu den gefragten Klavierpartnern. Dabei weiß er um den Wert kammermusikalischer Zusammenarbeit und ist klug genug, langjährige Partnerschaften zu pflegen.

Fast vier Jahrzehnte ist Hartmut Höll im Liedduo Mitsuko Shirai verbunden. Beide haben mit Konzerten und CDs Maßstäbe der Liedinterpretation gesetzt. Von 1982 bis 1992 war Hartmut Höll zudem Partner von Dietrich Fischer-Dieskau. Liederabende bei den Salzburger Festspielen, den Festivals von Edinburgh, Florenz, München und Berlin, in der New Yorker Carnegie Hall begründeten die viel gerühmte Zusammenarbeit. Rund sechzig CD-Produktionen liegen vor, viele davon wurden international ausgezeichnet. Seit über einem Jahrzehnt begleitet Hartmut Höll Renée Fleming bei Konzerten in Europa, Australien, Asien und den USA. Für ihn ist sie die Sängerin unserer globalisierten Welt, und mit Bewunderung erlebt er mit, wie diese einzigartige Sängerin es versteht, mit einem breiten Repertoire an Werken aus vier Jahrhunderten Menschen unterschiedlicher Kulturen in aller Welt anzusprechen und für die Musik zu begeistern. »Weitere Sängerpартner waren oder sind Hanno Müller-Brachmann, Roman Trekel, Urszula Kryger, Yvonne Naef, Jochen Kowalski, Christoph Prégardien, Hermann Prey, Jadwiga Rappé. Eine neue beglückende Partnerschaft verbindet ihn seit kurzem mit Leila Pfister.

Als Professor an der Hochschule für Musik Karlsruhe ist Hartmut Höll nach früheren Professuren in Frankfurt und Köln der jungen Künstlergeneration eng verbunden.

Meisterklassen für Lied gab er in Finnland, beim Internationalen Musikseminar Weimar, beim Schleswig-Holstein Musikfestival, am Mozarteum Salzburg, in Jerusalem, Kairo und in den USA. 1998/1999 war Hartmut Höll Gastprofessor in Helsinki, von 1994 bis 2003 Gastprofessor an der Universität Mozarteum in Salzburg. Beinahe zehn Jahre hatte er auch eine Dozentur für Liedgestaltung an der Zürcher Hochschule der Künste inne. Seit Oktober 2007 ist er als Rektor für die Hochschule für Musik Karlsruhe verantwortlich.

1990 erhielt Hartmut Höll den Robert-Schumann-Preis der Stadt Zwickau. Er ist Ehrenmitglied der Robert-Schumann-Gesellschaft Zwickau und der Philharmonischen Gesellschaft St. Petersburg. 1997 erhielt er gemeinsam mit Mitsuko Shirai den ABC International Music Award.

Als Juror bzw. Juryvorsitzender wurde er zum Robert-Schumann-Wettbewerb Zwickau, zum Naumburg Competition New York und zum Internationalen ARD-Musikwettbewerb München eingeladen.

Von 1985 bis 2007 war Hartmut Höll künstlerischer Leiter der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie für Gesang • Dichtung • Liedkunst e.V. Stuttgart, die unter seiner Leitung eine exemplarische kulturelle Arbeit leistete: 1988 »Eduard Mörike«; 1990 »Deutschlande«; 1992/93 unter der Schirmherrschaft von Simone Veil »Europa im Aufbruch – Menschen • Metropolen • Wanderungen«; 1997 die Gesamtaufführung der von Schubert selbst für die Veröffentlichung vorgesehenen 108 Werkgruppen; 1998 »Naturlaut / Menschenlaut« mit einer Einladung nach Weimar – Kulturstadt Europas; 2002 eine musikalisch-literarisch-filmische »Donaufreise«. Diese Arbeit fand weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung und führte zu Einladungen ans Lincoln

Center New York und in den Louvre Paris.

2012 erschien »WortMusik« im Staccato-verlag Düsseldorf, ein Buch, in dem Hartmut Höll seine Erfahrungen, seinen Umgang mit Lied schildert, zudem ein Buch voll persönlicher Erinnerungen.

Hartmut Höll: a feeling for sound, sensitivity and the ability to think 'behind' the notes, create atmosphere and make emotions palpable in a nuanced sound characterize Hartmut Höll's performances. For decades, he has been among the piano accompanists most in demand. He appreciates the value of chamber music co-operation and is clever enough to cultivate long-standing partnerships.

For almost four decades, Hartmut Höll has been associated with Mitsuko Shirai in a song duo. With concerts and CDs, the two of them have set standards in song interpretation. In addition, from 1982 to 1992 Hartmut Höll was Dietrich Fischer-Dieskau's partner. Song recitals at the Salzburg Festival, the festivals in Edinburgh, Florence, Munich and Berlin and in New York's Carnegie Hall testify to their much-praised co-operation. About sixty CD productions are available, many of which have received international awards. For more than a decade, Hartmut Höll has accompanied Renée Fleming at concerts in Europe, Australia, Asia and the USA. For him, she is the singer of our globalized world and it is with admiration that he experiences how the unique singer manages to appeal to people of different cultures throughout the world with a broad repertoire of works from four centuries and to make them enthusiastic about music. Further singing partners were or are Hanno Müller-Brachmann, Roman Trekel, Urszula Kryger, Yvonne Naef, Jochen Kowalski, Christoph Prégardien, Hermann Prey and Jadwiga Rappé. Recently, a new felicitous partnership has associated him with Leila Pfister.

As a professor at the Academy of Music in Karlsruhe after earlier professorships in Frankfurt and Cologne, Hartmut Höll is closely connected to the young

generation of musicians. He has held master classes in song in Finland, at the International Music Seminar in Weimar, at the Schleswig-Holstein Music Festival, at the Mozarteum in Salzburg, in Jerusalem, Cairo and the USA. In 1998/99, Hartmut Höll was visiting professor in Helsinki, and from 1994 to 2003 visiting professor at the Mozarteum University in Salzburg. For almost ten years, he held a lectureship for song performance at the Zurich Academy of the Arts. Since October 2007, he has also been rector of the Academy of Music in Karlsruhe.

In 1990, Hartmut Höll was awarded the Robert Schumann Prize of the city of Zwickau. He is an honorary member of the Robert Schumann Society in Zwickau and the Philharmonic Society in St. Petersburg. In 1997, he received the ABC International Music Award together with Mitsuko Shirai.

He has been invited as a juror or jury chairperson to the Robert Schumann Competition in Zwickau, to the Naumburg Competition in New York and the International

ARD Music Competition in Munich.

From 1985 to 2007, Hartmut Höll was artistic director of the International Hugo Wolf Academy of Singing – Poetry – Song in Stuttgart, which performed exemplary cultural work under him: *Eduard Mörike* in 1988; *Deutschlande* in 1990; 'Europe Awakening – People – Metropolises – Wanderings' under the patronage of Simone Veil in 1992/93; the complete performance of the 108 work groups intended for publication by Schubert himself in 1997; '*Naturlaut/ Menschenlauf*' with an invitation to Weimar – cultural capital of Europe – in 1998; a musical, literary and filmic 'journey down the Danube' in 2002. The latter work was heeded far beyond the borders of Germany, leading to invitations to the Lincoln Center in New York and the Louvre in Paris.

In 2012, *WortMusik* was published by Staccato-verlag in Düsseldorf, a book in which Hartmut Höll portrays his experiences and dealings with the song, a book full of personal memories.

1 Die stille Stadt

Liegt eine Stadt im Tale,
Ein blasser Tag vergeht.
Es wird nicht lange dauern mehr,
Bis weder Mond noch Sterne
Nur noch Nacht am Himmel steht.

Von allen Bergen drücken
Nebel auf die Stadt,
Es dringt kein Dach, nicht Hof noch Haus,
Kein Laut aus ihrem Rauch heraus,
Kaum Türme noch und Brücken.

Doch als dem Wanderer graute,
Da ging ein Lichtlein auf im Grund
Und durch den Rauch, dem Nebel
Begann ein leiser Lobgesang
Aus Kindermund.

Richard Dehmel

2 Die Kleine

Zwischen Bergen, liebe Mutter,
Weit den Wald entlang,
Reiten da drei junge Jäger
Auf drei Rösslein blank,
lieb Mutter,
Auf drei Rösslein blank.

Ihr könnt fröhlich sein, lieb Mutter,
Wird es draussen still:
Kommt der Vater heim vom Walde,
Küsst Euch, wie er will,

lieb Mutter,
Küsst Euch, wie er will.
Und ich werfe mich in Bettchen
Nachts ohn Unterlass,
Kehr mich links und kehr mich rechts hin,
Nirgends hab ich was,
lieb Mutter,
Nirgends hab ich was.

Bin ich eine Frau erst einmal,
In der Nacht dann still
Wend ich mich nach allen Seiten,
Küss, soviel ich will,
lieb Mutter,
Küss, soviel ich will.

Joseph von Eichendorff

3 Sommermittag

Nun ist es still um Hof und Scheuer,
Und in der Mühle ruht der Stein;
Der Birnenbaum mit blanken Blättern
Steht regungslos im Sonnenschein.

Die Bienen summen so verschlafen;
Und in der offenen Bodenluk',
Benebelt von dem Duft des Heues,
Im grauen Röcklein nickt der Puk.

Der Müller schnarcht und das Gesinde,
Und nur die Tochter wacht im Haus;
Die lachtet still und zieht sich heimlich
Fürsichtig die Pantoffeln aus.

Sie geht und weckt den Müllerburschen,
Der kaum den schweren Augen traut:
»Nun küsse mich, verliebter Junge;
Doch sauber, sauber! nicht zu laut.«

Theodor Storm

4 Frau Nachtigall

Nachtigall, ich hör dich singen,
Das Herz möcht' mir im Leib zerspringen,
Komme doch und sag mir bald,
Wie ich mich verhalten soll.

Nachtigall, ich seh' dich laufen,
An dem Bächlein tust du saufen,
Du tunkst dein klein Schnäblein ein,
Meinst, es wär' der beste Wein.

Nachtigall, wo ist gut wohnen?
Auf den Linden, in den Kronen,
Bei der schön' Frau Nachtigall:
Grüß mein Schätzchen tausendmal!

Aus »des Knaben Wunderhorn«

5 Spinnerlied

Spinn, spinn, meine liebe Tochter,
Ich kauf dir ein paar Schuh.
Ja, ja, meine liebe Mutter,
Auch Schnallen dazu;
Kann wahrlich nicht spinnen
Von wegen meinem Finger,
Meine Finger tun weh.

Spinn, spinn, meine liebe Tochter,
Ich kauf dir ein Paar Strümpf.
Ja, ja, meine liebe Mutter,
Schön Zwicklen darin;
Kann wahrlich nicht spinnen
Von wegen meinem Finger,
Meine Finger tun weh.

Spinn, spinn, meine liebe Tochter,
Ich kauf dir einen Mann.
Ja, ja, meine liebe Mutter,
Der steht mir wohl an;
Kann wahrlich gut spinnen,
Von all meinen Fingern
Tut keiner mir weh.

Aus »des Knaben Wunderhorn«

6 Mädchenlied

Auf einem jungen Rosenblatt
Mein Liebster mir geblasen hat
Wohl eine Melodei.

Es gab mir Dinge viele kund,
Das Rosenblatt am roten Mund,
Und war kein Wort dabei.

Und als das Blatt zerblasen war,
Da gab ich meinen Mund ihm dar
Und küsst an ihm mich satt.
Und viel mehr Dinge tat noch kund
Der rote Mund am roten Mund,
Noch vielmehr selbst als das Rosenblatt.

Otto Julius Bierbaum

7 Lied der jungen Hexe

Als nachts ich überm Gebirge ritt,
Rack, schack, schacke mein Pferdchen,
Da ritt ein seltsam Klingeln mit,
Kling, ling, klingelalei.

Es war ein schmeichlerisch bittend Getön,
Es war wie Kinderstimmen schön.

Mir wars, ich streichelt' ein lindes Haar,
Mir war so weh und wunderbar.

Da schwand das Klingeln mit einemal,
Ich sah hinunter ins tiefe Thal.

Da sah ich Licht in meinem Haus,
Rack, schack, schacke mein Pferdchen,
Mein Bübchen sah nach der Mutter aus,
Kling, ling, klingelalei.

Otto Julius Bierbaum

8 Klage

Ich lehn' im offenen Gemache,
Es ist die Stunde still und spät;
Wie einsam geht der Tag vorüber,
Der ohne dich vorüber geht!

Es liegt mein Licht in deinen Augen,
Doch deine Augen meiden mich,
Es liegt mein Heil in deinen Händen,
Doch nimmermehr gewinn ich dich.

Ich lehn' im offenen Gemache,
Und lausche, wie der Lenzwind weht;
Wie einsam geht der Lenz vorüber,
Der ohne dich vorüber geht!

Karl Stieler

9 Sommermorgen

Was ist mir denn geschehen?
Bin ich vom Traum erwacht?
Wie meine Augen *sehen!*
O, wie der Mund mir lacht!

Als hätt's noch nie gegeben
So lichtet Himmelsblau;
Auf meinem ganzen Leben
Liegt es wie Morgenthau.

Und in dem tiefsten Innern,
Da rieselt's wie ein Quell
Von Hoffen und Erinnern --
Wie schön ist das, wie hell!

O gold'ne Feierstunde!
O komm, du heißer Mann,
Und küss' mir still vom Munde,
Was ich nicht sagen kann!

Karl Stieler

10 Es klingt der Lärm

Es klingt der Lärm der Welt, -
Ich hör' ihn nimmer;
Denn nur was du gesagt,
Das hör' ich immer.

Die Menschen schau'n mich an, -
Kaum denk' ich dessen;
Ich hab' sie alle ja
Um dich vergessen.

O, laß mich schweigen doch,
Mein Lieb, mein Eden!
Du hast mich stumm geküsst -
Ich kann nicht reden!

Ich gab ja alles her,
Nichts ist mir geblieben;
Ich kann nur Eines mehr -
Dich lieben, lieben!

Karl Stieler

11 Am Heimweg

Ich wandre heim durchs hohe Feld,
Die Wolken ziehn.
In tiefer Ruhe liegt die Welt -
Du bist dahin!

Das Abendläuten ist verhallt
Im Lindengrün,
Der letzte Vogel singt im Wald -
Du bist dahin!

Da fühl' ich's leise, wie ich krank
Vor Sehnen bin,
Der Vogel schwieg, die Sonne sank -
Du bist dahin!

Karl Stieler

12 Mein Engel hüte dein

Und willst du von mir scheiden,
mein herzogeliebter Knab',
soll alles dich begleiten,
was ich von Freuden hab'.
Mir bleibt, wenn du geschieden,
mein traurig Herz allein;
fahr' hin, mein Lieb, in Frieden!
mein Engel hüte dein!

Ihm ward zur Hut gegeben
mein Glück und meine Ruh';
ach, Glück und Ruh' und Leben,
Herzlieb, das ist ja du!
Und bist mir du geschieden,
flieht auch der Engel mein;
fahr' hin, mein Lieb, in Frieden!
mein Engel hüte dein!

O, dass er dir verschwiege,
was dich betrüben mag,
wie ich verlassen liege
in Sehnsucht Nacht und Tag!
Mein Bild soll mit dir gehen
im alten Freudenschein;
fahr' hin, auf Wiedersehen!
Mein Engel hüte dein!

Wilhelm Hertz

13 Letzter Wunsch

Mein Schatz will Hochzeit halten,
Ich liege auf den Tod

Und nehme mit zu Grabe,
Was ich in Schmerz und Not
Um ihn gelitten habe.

An meinem Fenster blühen
Gelbveigel und Rosmarin;
Wenn ich von Lieb und Jammer
Hinweggeschieden bin,
Tragt still sie aus der Kammer!

Zwei Sträußlein sollt ihr binden,
Eins heftet mir an's Kleid,
Eins sendet meinem Knaben;
Es ist für alle Zeit
Die letzte meiner Gaben.

O dürft' ich ungesehen
Dem frohen Paare nah'n,
Und, wenn die Glocken läuten,
Ihn segnend noch umfah'n,
Und treten still beiseiten.

Wilhelm Hertz

14 Komm, süßer Schlaf

Komm, süßer Schlaf, du Trost der Nacht,
Deck sanft mein Auge zu!
Ich hab' vergangner Zeit gedacht,
Mein Herz verlangt nach Ruh.

Einst stilltest du nach Kuß und Scherz
Verborg'ner Liebe Glück,
Und lehntest an sein warmes Herz
Mein trunk'nes Haupt zurück.

Nun ist er längst zu Grab gebracht
Und Lieb' und Glück dazu.
Komm, süßer Schlaf, du Trost der Nacht!
Mein Herz verlangt nach Ruh.

Wilhelm Hertz

15 Gruß

Unter blühenden Bäumen
Hab' bei schweigender Nacht
Ich in seligen Träumen
Dein, du Holde, gedacht.

Duftend streute die Linde
Blüten nieder zu mir;
Schmeichelnd kosten die Winde
Wie ein Grüßen von dir.

Und ein himmlisches Singen
Schien vom Sternengezelt
Leise hernieder zu klingen
Durch die schlafende Welt.

Otto Gensichen

16 Die Verlassene

Immer leiser wird mein Schlummer,
Nur wie Schleier liegt mein Kummer
Zitternd über mir.
Oft im Traume hör' ich dich
Rufen drauss' vor meiner Tür:
Niemand wacht und öffnet dir,
Ich erwach' und weine bitterlich.
Ja, ich werde sterben müssen,

Eine Andre wirst du küssen,
Wenn ich bleich und kalt.
Eh' die Maienlütte wehen,
Eh' die Drossel singt im Wald:
Willst du einmal noch mich sehen,
Komme bald, o komme, komme bald!

Hermann Lingg

17 Der Tod krönt die Unschuld

Kind, ich schenke dir den Reif der Reine,
Kind, ich kröne dich mit goldenem Scheine,
Kind, ich nehme dich in meinen Schoß.
Deine Mutter muss dich mir verlassen
Meine Fittiche wollen dich umfassen,
Meine Fittiche sind weich und groß.

Ruhst darin wie unterm Mutterherzen,
Schlafumfungen, ledig aller Schmerzen,
Deine Seele bleibt vom Leben rein.
Linde bin ich, eine gute Amme,
Tränke dich mit Träumen, kleine Flamme,
Schlafe, schlaf auf meinem Schoße ein.

Otto Julius Bierbaum

18 Wenn die Sonne weggegangen

Wenn die Sonne weggegangen,
kommt die Dunkelheit heran,
Abendrot hat gold'ne Wangen,
und die Nacht hat Trauer an.

Seit die Liebe weggegangen,
bin ich nun ein Mohrenkind,
und die roten frohen Wangen
dunkel und verloren sind.

Dunkelheit muss tief verschweigen
alles Wehe, alle Lust;
aber Mond und Sterne zeigen,
was mir wohnt in der Brust.

Wenn die Lippen Dir verschweigen
meines Herzens stille Glut,
müssen Blick und Tränen zeigen,
wie die Liebe nimmer ruht.

Clemens Brentano

19 Die Spinnerin

Es sang vor langen Jahren
Wohl auch die Nachtigall!
Das war wohl süßer Schall,
Da wir zusammen waren.

Ich sing' und kann nicht weinen,
Und spinne so allein,
Den Faden klar und rein
So lang' der Mond wird scheinen.

Als wir zusammen waren,
Da sang die Nachtigall;
Nun mahnet mich ihr Schall,
Dass du von mir gefahren.

So oft der Mond mag scheinen,
Denk ich wohl dein allein.
Mein Herz ist klar und rein -
Gott wolle uns vereinen.

Seit du von mir gefahren,
Singt stets die Nachtigall;
Ich denk bei ihren Schall,
Wie wir zusammen waren.

Gott wolle uns vereinen!
Hier spinn ich so allein.
Der Mond scheint klar und rein;
Ich sing und möchte weinen.

Clemens Brentano

20 Ich wollt ein Sträußlein binden

Ich wollt ein Sträußlein binden,
Da kam die dunkle Nacht,
Kein Blümlein war zu finden,
Sonst hätt ich dir's gebracht.

Da flossen von den Wangen
Mir Tränen in den Klee,
Ein Blümlein aufgegangen
Ich nun im Garten seh.

Das wollte ich dir brechen
Wohl in dem dunklen Klee,
Doch fing es an zu sprechen:
»Ach, tue mir nicht weh!

Sei freundlich im Herzen,
Betracht dein eigen Leid,
Und lasse mich in Schmerzen
Nicht sterben vor der Zeit!«

Und hätt's nicht so gesprochen,
Im Garten ganz allein,
So hätt ich dir's gebrochen,
Nun aber darf's nicht sein.

Mein Schatz ist ausgeblieben,
Ich bin so ganz allein.
Im Lieben wohnt Betrüben,
Und kann nicht anders sein.

Clemens Brentano

21 Seliges Vergessen

Im Winde fächeln,
Mutter, die Blätter,
Und bei dem Säuseln
Schlummre ich ein.

Über mir schwanken
Und spielen die Winde,
Wiegen so linde
Das Schiff der Gedanken,
Wie wenn ohne Schranken
Der Himmel mir offen,
Daß still wird mein Hoffen
Und Frieden ich finde,
Und bei dem Säuseln
Schlummre ich ein.

Erwachend dann sehe,
Als ob sie mich kränzen,
Rings Blumen ich glänzen,
Und all meine Wehen
Verschweben, vergehen,

Der Traum hält sie nieder,
Und Leben gibt wieder
Das Flüstern der Blätter,
Und bei dem Säuseln
Schlummre ich ein.

Joseph von Eichendorff

22 Urschlamm-Idyll

Ein Ichthyosaurus sich wälzte,
am schlammigen, mulstrigen Sumpf.
Ihm war in der Tiefe der Seele
So sauerlich, saurisch und dumpf,
so dämlich, so zäh und so tranig,
so bleiern, so schwer und so stumpf.
Er stürzte sich in das Moorbad
Mit platschigem tappigen Pflumpf.

Da sah er der Ichthyosaurin,
so zart und so rund und so schlank
ins schmachtende Eidechsenauge,
da ward er vor Liebe krank.
Da zog es ihn hin zu der Holden
Durchs klebrige Urweltgemüs',
da ward aus dem Ichthyosauren...
der zärtlichste Ichthyosüß.

Theodor von Vischer



In diesem Hause wurde
LUDWIG THUILLE
am 30. November 1861 geboren.
Er starb am 5. Febr. 1907 zu München,
berühmt als Dichtler auch als Führer
der in deutscher Tonkunst
schöpferisch tätigen Jugend.
Errichtet v. Musikverein d. Stadt Bozen
am 12. Jänner 1922



THUILLE: AUSGEWÄHLTE LIEDER • Vol. 1

C5058

LUDWIG THUILLÉ (1861-1907)

AUSGEWÄHLTE LIEDER

SELECTED SONGS

- I** op. 12/3: **Die stille Stadt** (Richard Dehmel)
- 2 5** aus / from op. 19: 1 **Die Kleine** (Joseph von Eichendorff)
2 **Sommermittag** (Theodor Storm) - 4 **Frau Nachtigall**
5 **Spinnerlied** (aus »Des Knaben Wunderhorn«)
- 5 7** aus / from op. 15: 1 **Mädchenlied** - 3 **Lied der jungen Hexe** (Otto Julius Bierbaum)
- 5 10** op. 5: 1 **Klage** - 2 **Sommormorgen** - 3 **Es klingt der Lärm** (Karl Stieler)
- 11** op. 7/7: **Am Heimweg** (Karl Stieler)
- 12 14** op. 36: 1 **Mein Engel hüte dein** - 2 **Letzter Wunsch**
3 **Komm, süßer Schlaf** (Wilhelm Hertz)
- 15 16** op. 4: 1 **Gruß** (Otto Gensichen) - 2 **Die Verlassene** (Hermann von Lingg)
- 17** op. 32/1 **Der Tod krönt die Unschuld** (Otto Julius Bierbaum)
- 18 20** op. 24: 1 **Wenn die Sonne** - 2 **Die Spinnerin**
3 **Ich wollt' ein Sträußlein** (Clemens Brentano)
- 21** op. 26/3: **Seliges Vergessen** (Joseph von Eichendorff)
- 22** o.op.: **Urschlamm- Idyll** (Theodor von Vischer)

Leila Pfister, Mezzosopran / Mezzo-soprano
Hartmut Höll, Klavier / Piano



Aufnahme / Recording: **Bayreuth**,
Studio Steingraeber & Söhne, 22.-26.09.2013
Tonmeister & Schnitt / Recording Supervision
& Editing: **Teije van Geest**
Klaviertechnik / Piano Technician: **Thomas Gärtner**

© + P 2015 CAPRICCIO, A-1010 Vienna
www.capriccio.at
Coverfoto: © Tom Kohler
Made in Austria
(L) 005740







ETIKETT_4c